



Die EU und die USA wollen Handelshemmnisse beseitigen. Um dieses Ziel voranzubringen, wurde 2007 ein neues Gremium geschaffen: der Transatlantische Wirtschaftsrat (TEC).

Viele Barrieren sind beseitigt. Doch zugleich ist ein „Hähnchenkrieg“ ausgebrochen: Die USA wollen chlorbehandeltes Geflügelfleisch nach Europa importieren. In der EU gibt es heftigen Widerstand.

Kommission will bei Hähnchen Verbraucherschutz kippen

US-Importe von mit Chlor behandeltem Geflügelfleisch sollen zugelassen werden / Verhandlungen sind Gebot der Stunde

Von Giorgio Tzimurtas

Von der Idee der deutschen Kanzlerin, die Märkte der USA und der Europäischen Union (EU) stärker in Einklang zu bringen, war US-Präsident George W. Bush ganz angetan. Der Gründung eines Transatlantischen Wirtschaftsrates (TEC) im April 2007 stimmte er ohne große Vorbehalte zu (s. Text unten). Wer weiß, vielleicht sah er hier nicht nur die Chance, Handelshemmnisse aus dem Weg zu räumen, sondern auch ganz einseitig US-Interessen durchzusetzen. Denn noch nicht einmal zwei Jahre nach Gründung des TEC ist zwischen den USA und der EU ein „Hähnchenkrieg“ ausgebrochen.

Bush bleibt hartnäckig. Er fordert die Aufhebung des seit elf Jahren bestehenden EU-Embargos gegen Importe von mit Chlor behandelten Hähnchen aus den USA. Mehr noch: Die US-Regierung hat ein Nachgeben der EU in dieser Frage zum Testfall schlechthin stilisiert, um die Funktionsfähigkeit des TEC zu beweisen. Dabei kann sie sich

auf eine Zusage von EU-Kommissar Günter Verheugen stützen, der die Öffnung der EU für Chlorhähnchen-Importe aus den USA in Aussicht gestellt hat.

Doch es gibt heftigen Widerstand. Von vielen Seiten. Im Europäischen Rat, dem die letztgültige Entscheidung in der Frage obliegt, zeichnet sich keine Mehrheit ab. Ebenso hat das Europäische Parlament am 19. Juni in einem klaren Votum den Kommissionsvorschlag abgelehnt, der die Aufhebung des Importstopps für zunächst zwei Jahre vorsieht (s. Kasten rechts).

Besonders die Geflügelwirtschaft ist europaweit in Sorge. Über eine halbe Milliarde Euro hat die Branche investiert, um die hohen Verbraucherschutzstandards, die ihr von der EU-Kommission vorgegeben wurden, zu erfüllen. Jetzt will die EU-Kommission die eigenen Maßstäbe plötzlich kippen und Importe von chlorbehandeltem Geflügelfleisch aus den USA in die EU zulassen. Mehr noch: Die Chlorbehandlung zur Abtötung von Salmonellen soll auch EU-weit möglich werden. Der Vochter EU-Abgeordnete Hans-Peter Mayer (CDU) erklärte hierzu allerdings: „Das werden wir als Parlament nicht mitmachen“.

Vertreter der EU-Geflügelwirtschaft sind empört. „Wir wollen das naturbelassene Fleisch auf den Markt bringen“, sagte der Vorstand der Rechterfelder PHW-Gruppe (Marke „Wiesenhof“), Paul-Heinz Wesjohann vor kurzem im Gespräch mit dieser Zeitung. Er bekräftigte dabei auch, dass die europäische Geflügelwirtschaft grundsätzlich gegen die Importe von mit Chlor desinfiziertem Geflügelfleisch aus den USA sei. Der Verbraucherschutz stehe im Vordergrund. Eine Gesundheitsgefahr konnte die Europäische Le-



Die Abtötung von Salmonellen beim Geflügelfleisch darf in der EU aus Verbraucherschutzgründen nicht mit Chlor vorgenommen werden. Doch die Kommission will chlorbehandeltes Geflügel aus den USA wieder zulassen.

Foto: ddp (Archiv)

bensmittelsicherheitsbehörde zwar nicht feststellen. Doch: In den USA gibt es keine Erkenntnisse über mögliche Resistenzen. Deshalb schlug die EU-Kommission eine zunächst auf zwei Jahre begrenzte Aufhebung des Importstopps vor, um danach diese Frage zu klären.

Der komplette Vorschlag ist zunächst auf Eis gelegt, da er im Lebensmittelausschuss abgelehnt wurde. Jetzt prüft die Kommission ihre Initiative erneut – ohne zeitliche Begren-

zung. Derweil droht aber eine Eskalation des „Hähnchenkriegs“. Denn die USA können die Angelegenheit vor die Welthandelsorganisation (s. Stichwort) bringen. Ein Schiedsspruch zugunsten der EU ist nicht sicher. Das Gebot der Stunde lautet deshalb Verhandlungen. Für diesen Fall hatte Wesjohann bei einem Treffen mit den EU-Abgeordneten Mayer und Elmar Brok (CDU) Anfang Juni drei Bedingungen aufgestellt. Es müsse eine Kenn-

zeichnung der mit Chlor behandelten Geflügelware „vom Karton bis zur Speisekarte“ sowie eine Herkunftsbezeichnung geben. Ebenso müsse es zu einer Marköffnung der USA für EU-Hähnchenware kommen. Brok, der dem 12-köpfigen Beratergremium des TEC angehört, sprach von einem Paket, mit dem man „knallharte Verhandlungen“ führen könne. Doch bislang gibt es von Seiten der USA mit Blick auf Gegenleistungen nur das große Schweigen.

IM ÜBERBLICK

Ende Mai übermittelte die EU-Kommission dem Ständigen Ausschuss für die Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (SCoFCAH) einen Vorschlag, nach welchen Kriterien das EU-Embargo gegen US-Chlorhähnchen aufgehoben werden könne. Der Ausschuss, in dem Experten aller 27 EU-Mitgliedsstaaten vertreten sind, lehnte den Vorstoß Anfang Juni ab. 26 Mitgliedsländer votierten dagegen, Großbritannien enthielt sich der Stimme. Jetzt prüft die Kommission ihren Vorschlag erneut. Die wichtigsten Punkte der ursprünglichen Version:

- Vier antimikrobielle Stoffe sollen für die Dekontamination von Geflügelschlachtkörpern zugelassen werden. Dabei handelt es sich um Chlordioxid, Natriumchlorid, Trinitratphosphat und Peroxyacid.
- Diese Stoffe dürfen nur einzeln, also nicht als Kombipräparat, eingesetzt werden.
- Es darf nur der ganze Schlachtkörper behandelt werden.
- Verbraucher müssen von Unternehmen durch Kennzeichnung darüber informiert werden, dass das Geflügel entweder „mit antimikrobiellen Stoffen behandelt“ oder „mit Chemikalien dekontaminiert“ wurde.
- Der Geflügelschlachtkörper muss nach der Dekontamination mit Trinkwasser gespült werden.
- Die Verwendung der chemischen Substanzen soll innerhalb von zwei Jahren überprüft werden.

STICHWORT

Die Welthandelsorganisation **WTO** (World Trade Organization) will die Liberalisierung des globalen Handels vorantreiben. Die WTO ist eine eigenständige Organisation und mit den Vereinten Nationen (UN) verbunden. Ihren Hauptsitz hat die WTO in Genf. Die 151 WTO-Länder (zu denen auch die EU-Kommission zählt) erwirtschaften über 90 Prozent des gesamten Welthandelsvolumens. Generaldirektor ist seit September 2005 der Franzose Pascal Lamy. (gio)